



Die Komponenten des Q2E - Modells

Komponente 3: Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung der Schule

Worum geht es?

Es ist wichtig, dass – neben den Einzelpersonen und der individuellen Unterrichtspraxis – auch die Institution Schule als Ganzes regelmässig überprüft und schrittweise weiterentwickelt wird, beispielsweise die kollegiale Zusammenarbeit, die Schulführung oder die Schulorganisation. In dieser Absicht werden datengestützte Qualitätsrecherchen durchgeführt, sei es zu einzelnen Qualitätsbereichen (sog. „Focusevaluationen“) oder sei es zur Gesamtqualität der Schule (sog. „Breitbandevaluationen“). Die Evaluationsdaten bilden dann die Grundlage für die Erarbeitung einer differenzierten, datengestützten Qualitätsdiagnose (Feststellen von schultypischen Ist-Soll-Diskrepanzen) und für die Erarbeitung von Optimierungsassnahmen.

Für die Selbstevaluation steht grundsätzlich ein breites Methodenrepertoire zur Verfügung. Im Q2E-Projekt wurde vorzugsweise mit schriftlichen Datenerhebungen mittels Fragebogen gearbeitet, weil die anonyme Erhebung eine wichtige Ergänzung zu den eingespielten Meinungskonstellationen im Kollegium oder in den Klassen bildet. Allerdings wurde jeweils grosser Wert darauf gelegt, dass eine gemeinsame Dateninterpretation im Kollegium stattfindet: Auf diese Weise kann eine gemeinsame „Problem- und Lösungssicht“ geschaffen werden - eine unerlässliche Voraussetzung, um bei der Massnahmenumsetzung auf eine breite Abstützung bei den Betroffenen zählen zu können (siehe Q2E-Broschüre „Schritte zur datengestützten Schulevaluation“).

Warum ist die Selbstevaluation ein wichtiger Bestandteil des Qualitätsmanagements?

Selbstevaluationen sind Instrumente des institutionellen Lernens. Sie dienen dazu, Ist-Soll-Diskrepanzen zu erkennen und zu beseitigen, welche die Qualität der Schule als Ganzes beeinträchtigen. Die Schule als Ganzes kann sich auf diese Weise schrittweise verbessern.

Selbstevaluationen unterstützen auch die Klärung der individuellen und institutionellen Verantwortlichkeiten: Sie können aufzeigen, dass individuell empfundene Schwierigkeiten und Mängel u.U. auf der Schulebene angesiedelt sind, d.h. durch schulinstitutionelle und –kulturelle Faktoren mitverursacht sind. In diesem Sinne können Schulevaluationen eine Entlastungsfunktion für die einzelne Lehrperson haben.

Selbstevaluationen sind auch wichtige Instrumente der Rechenschaftslegung: Indem zu wichtigen Themen und Qualitätsbereichen möglichst objektive Daten

erhoben werden, wird es möglich, aussenstehenden Personen einen glaubwürdigen Einblick in die Schulqualität zu geben. Entsprechend wichtig ist die Dokumentation und die transparente, nachvollziehbare Interpretation der Evaluationsergebnisse für ein professionelles Qualitätsmanagement.

Was bringt die Selbstevaluation der Schule?

In wissenschaftlichen Studien in der Vergangenheit wurde verschiedentlich nachgewiesen, dass die Wirksamkeit von Schulen von der Qualität der Schule als Ganzes beeinflusst wird. Im Sinne einer Erhöhung dieser Wirksamkeit ist es wichtig, die institutionellen Rahmenbedingungen, die unterrichtsübergreifenden Prozesse und die schulkulturellen Eigenheiten immer wieder kritisch zu analysieren und gezielt zu verbessern.

Selbstevaluationen fördern zudem bei den Lehrpersonen das Bewusstsein für die Haltung „Wir und unsere Schule“ (als Ergänzung zu „Ich und mein Unterricht“). Die gemeinsame Identität für die Schule als Ganzes wird gestärkt; die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich für die Qualität der Schule mitverantwortlich. Schulevaluation und Schulentwicklung bedeuten in diesem Sinne auch eine Gegenbewegung zur schultypischen Tradition, die Qualitätsverantwortung ausschliesslich bei den einzelnen Personen anzusiedeln. Die Leistung der Schule als Ganzes wird maximiert, indem das institutionelle Lernen - im Sinne von Wissensaustausch – in eine Kultur von Innovation und Verbesserung eingebettet wird.

Fragen, die beim Aufbau eines schulinternen Qualitätsmanagements geklärt werden müssen:

- Wer ist für die Initiierung von Schulevaluationen, für die Themenwahl und die Einsetzung der Evaluationsgruppe zuständig?
- In welchem Rhythmus werden datengestützte Schulevaluationen durchgeführt?
- Wie kann sichergestellt werden, dass Evaluationen praxiswirksam werden und dass die erarbeitete Optimierungsmassnahmen konsequent umgesetzt werden?
- Wie kommt die Schule zum notwendigen Evaluationsknowhow?
- Wie viel Wissenschaftlichkeit braucht eine datengestützte Selbstevaluation, um glaubwürdig zu sein und dem Spannungsfeld zwischen Differenzierung und Einbezug der Beteiligtersicht angemessen Rechnung zu tragen?